

Die Türkei und die EU-Beitrittsverhandlungen im Medienspiegel nahöstlicher Staat – *am Beispiel Israel*

Dr. Gil Yaron

Der Freund meines Freundes ist mein bester Freund - oder "Die Türkei und die EU aus israelischer Sicht"

Mitten auf dem Rabin-Platz, dem zentralsten Ort von Tel Aviv, wurde neuerdings ein türkisches Restaurant eröffnet. Die Türkei ist vielfach im israelischen Alltag präsent. Zwar nicht in Form des modernen, kemalistischen Staates, sondern in Form von Überresten der fast 400-jährigen osmanischen Herrschaft. So ist dieses Wahrzeichen der umstrittenen israelischen Hauptstadt Jerusalem nur ein Beispiel zahlreicher Gebäude, die die Israelis ständig an die Türkei erinnern sollten. Der Turm hat mit dem legendären König der Bibel nämlich nichts zu tun, sondern war das Minarett einer osmanischen Festung. Bis heute

bildet osmanisches Recht einen Grundstein des Mosaiks, aus dem die israelische Rechtsprechung besteht. Viele Worte des heutigen Sprachgebrauchs, wie das Grundbuchregister (Tabo), sind dem Türkischen entnommen.

Die Beziehungen zwischen dem jüdischen Volk und den Türken reichen weit in die Vergangenheit zurück. Juden erinnern sich immer noch an die Gunst, die ihre Glaubensgenossen von osmanischen Sultanen erfuhren. In den Schulen wird gelehrt, dass sephardische Juden während der spanischen Inquisition (1486-1492) im osmanischen Reich unter Sultan Bayazid II. Zuflucht fanden. Weniger bekannt ist, dass die Symbiose zwischen Juden und Osmanen bereits viel früher begann. Angesichts der jüdenfeindlichen Praktiken des oströmischen Reiches, des christlichen Byzanz, wundert es nicht, dass Juden die osmanischen Eroberungen als Befreiung empfanden und begrüßten. Dreimal in der Geschichte ermunterten Sultane europäische Juden, in ihr Reich zu kommen. Schon 1376 gründeten die aus Ungarn vertriebenen Juden im osmanischen Reich neue Gemeinden, 1394 gesellten sich Juden aus Frankreich, 1420 Juden aus dem damals noch venezianischen Saloniki hinzu. Die moderne Türkei führt das tolerante Erbe der Osmanen fort. Sie war der erste Staat mit überwiegend muslimischer Bevölkerung, der Israels Existenzrecht umgehend anerkannte.

Es ist nicht nur die gemeinsame Geschichte, die Israel und die Türkei verbindet, sondern ähnliche Interessen und Herausforderungen. Beide verstehen sich als nicht-arabische Staaten in einem überwiegend arabischen Raum. Sie werden in der öffentlichen Meinung ihrer Nachbarstaaten oft als militärische Mächte mit expansiven Absichten,

oder als Instrument US-amerikanischer Kolonialpolitik wahrgenommen. Sie haben Grenzkonflikte mit ihren arabischen Nachbarn. Beide sind weltliche, westlich ausgerichtete Staaten, mit einer religiös weitgehend homogenen Bevölkerung. In der Innenpolitik der Türkei wie in Israel besteht ein gespanntes Verhältnis zwischen den weltlichen und religiösen Teilen der Bevölkerung. Beide haben ethnische Minderheiten, deren Autonomiebestrebungen zu großen inneren Spannungen führen und von denen eine Terrorbedrohung ausgeht. Letztlich sehen sich Türkei wie Israel einer immer stärker werdenden Gefahr seitens extremistischer Islamisten gegenüber.

Die vielen gemeinsamen Interessen führen zu einer engen Zusammenarbeit. Das zivile Handelsaufkommen beträgt inzwischen 2,5 Milliarden US\$ im Jahr. Zu dem besteht eine enge Kooperation zwischen den Armeen und den Industrien des Sicherheitsbereichs, deren Umfang geheim gehalten wird. Bekannt ist jedoch, dass israelische Kampfpiloten auf regelmäßiger Basis in der Türkei trainieren, und dass türkisches Kriegsgerät in Israel aufgewertet wird. Auch der israelische Tourismus in der Türkei ist sehr rege. Sie ist das beliebteste Nahurlaubsziel der Israelis, mehr als 450.000 Touristen erfreuen sich jedes Jahr der türkischen Gastfreundschaft.

Angesichts dieser engen Beziehungen überrascht es nicht, dass Israel den EU-Beitritt der Türkei als ihr eigenes Interesse betrachtet. Es ist kein Zufall, dass die Beziehungen zu Ankara im israelischen Außenministerium von der Abteilung Europa gehandhabt werden. In Israel, wo der Vormarsch der islamischen Partei im Machtgefüge des gemäßigten Bündnispartners mit Sorge betrachtet wird, sieht man in der Einbindung der Türkei in der europäischen Union das beste Mittel,

die weltliche und westliche Ausrichtung der Türkei sicherzustellen. So soll der Islam gebändigt und die Türkei als Verbündeter erhalten werden. Hinzu kommt, dass die nicht-christliche Türkei aus israelischer Sicht ein Musterfall für die eigenen Beziehungen zu Europa darstellt. Sollte das überwiegend muslimische Volk in die christliche Staatengemeinschaft aufgenommen werden, könnte man, so glaubt Jerusalem, daraus Schlussfolgerungen für eine Annäherung des Judenstaates an die EU ziehen.

Trotz der intensiven Beziehungen zwischen den Regierungen und dem herzlichen Verhältnis zwischen den Völkern ist das Interesse der israelischen Medien an der Türkei sehr gering. Kein Radio- oder Fernsehsender, keine Zeitung oder Internetseite unterhält einen Korrespondenten in der Türkei. Die Berichterstattung stützt sich auf die Berichte der Agenturen. Die wenigen Kommentare, die sich in der Presse mit den Verhandlungen der Türkei mit der EU befassen, befürworten einen Beitritt in die Union. Von den mehr als 100.000 Beiträgen, die im Jahr 2006 auf der wichtigsten israelischen Nachrichtenwebseite YNET (ynet.co.il oder auf Englisch ynetnews.com) veröffentlicht wurden, befassten sich nur 642 mit der Türkei. Zum Vergleich, erschienen 1337 Artikel, die das Stichwort "Ägypten" enthielten.

Während jedoch die Berichterstattung aus der arabischen Welt vom anhaltenden Konflikt mit den Palästinensern überschattet und bestimmt wird und die Presse sie nur mit hinsichtlich dieser Fragestellung ausleuchtet, sind die Informationen über die Türkei vielschichtiger und farbenfroher. Die Türkei als Urlaubsland ist ein wichtiges Thema, die Neueröffnung jedes Hotels in Antalya macht in Israel Schlagzeilen. Vor diesem Hintergrund ist die Terrorbedrohung in der

Türkei ein Blickfang, geht es den Israelis doch darum, wenigstens in ihrem Urlaub der Bedrohung durch Islamisten zu entfliehen. Das Sportressort spielte in der Vergangenheit eine große Rolle, besonders, als noch israelische Fußballstars wie Haim Revivo in der türkischen Liga spielten. In der politischen Berichterstattung wird von der Türkei ein überwiegend positives Bild als strategischer Partner gezeichnet. Der Umgang mit den Islamisten sowie mit kurdischen Separatisten in der Türkei ist in Israel von besonderem Interesse. Seitdem die Ausgrabungen nahe dem Tempelberg in Jerusalem Unmut in der islamischen Welt auslösten, erhält die Türkei größere Aufmerksamkeit in den Medien, wobei ihr die Rolle des "rationalen und glaubwürdigen Vermittlers" zwischen Israel und den als militant empfundenen Muslimen zugebracht wird.

Letztlich müssen jedoch Proportionen bewahrt werden. Nachrichten spielen im israelischen Alltag zwar eine große Rolle, doch konzentriert man sich dabei fast ausschließlich auf die eigenen Probleme, vornehmlich auf den existentiellen Konflikt mit den Palästinensern. Die Entwicklungen innerhalb der Türkei sowie die bilateralen Beziehungen, besonders aber die Verhandlungen über einen EU-Beitritt, befinden sich fernab der Aufmerksamkeit und des öffentlichen Interesses. So kann man zusammenfassend feststellen, dass die Beziehungen zwischen Israel und der Türkei sehr eng sind. Sie beruhen auf gemeinsamen wirtschaftlichen, politischen und militärischen Interessen. Israel unterstützt die Aufnahme der Türkei in der EU. Doch viel Aufmerksamkeit wird diesem Thema in den Medien nicht zuteil.